



Alena Mach, Leiterin Notquartier & NORD_licht mit Klientin, Frau Regina
Hinweis: Das Foto wurde im Jahr 2019 aufgenommen.

Volkshilfe Wien Journal

Ausgabe 12/2020 | www.volkshilfe-wien.at

volkshilfe.
WIEN

Wohnungs- und Obdachlosigkeit hat viele Gesichter

Wir haben mit Alena Mach, der Leiterin der Obdachloseneinrichtungen der Volkshilfe Wien, über Obdach- und Wohnungslosigkeit, die Auswirkungen von Covid-19 und die Weihnachtsfeiertage im Notquartier NORD gesprochen.

Welche Obdachloseneinrichtungen der VHW betreust du?

Vor 4 Jahren habe ich die Chance bekommen, das ganz frisch entstandene Notquartier NORD sowie die Wärmestube NORD zu leiten, welche sich mit der Zeit zum Tageszentrum NORD_licht entwickelt hat. Das NORD_licht steht unseren Klient*innen das ganze Jahr zur Verfügung und wir entwickeln laufend weitere Projekte, um obdachlosen Menschen Unterstützung zu bieten. In unseren Einrichtungen können 100 Personen nächtigen. Auch Haustiere sind bei uns willkommen. Während der Corona-Pandemie mussten wir unsere Plätze aber reduzieren.

Wie werden die Klient*innen hier betreut? Welche Angebote gibt es?

Gerade jetzt, in der kalten Jahreszeit, sind unsere Angebote sehr willkommen, vor allem die Möglichkeit, sich aufzuwärmen. Sie reichen von einem warmen Essen, einem heißen Tee oder Kaffee, einer Dusche bis hin zu einem warmen, sauberen Bett. Bei uns muss keiner frieren.

Außerdem können unsere Klient*innen natürlich das ganze Jahr über Wäsche waschen und trocknen sowie wichtige Dinge bei uns sicher deponieren. Bei Bedarf erhalten sie auch frische Kleider aus unserem SÖB.

Du sprichst es schon an: Die Corona-Zeit hat sicher auch euch und eure Klient*innen vor einige Herausforderungen gestellt.

Ja, absolut. Gerade zu Beginn der Pandemie, im März 2020, mussten wir feststellen, wie viele Menschen tatsächlich kein Zuhause mehr haben und auf uns angewiesen sind.

Wir haben in der Zeit viele Kriseninterventionen abgehalten und Entlastungsgespräche geführt. Natürlich hat sich Covid19 auch negativ auf den Arbeitsmarkt ausgewirkt. Unsere Klient*innen hatten es am Arbeitsmarkt immer schon schwer, haben aus Not unsichere Stellen angenommen und wurden für ihre Arbeitsleistung nicht entlohnt. Viele unserer Klient*innen arbeiten im Gelegenheits-, Hilfs- oder Saisongeschäft, in der Gastronomie- oder in der Baubranche, die von der Pandemie ebenso stark betroffen sind. Der Einkommensentfall und die nicht vorhandene Tagesstruktur verschärfen ihre prekäre Situation massiv.



Ihr bietet in den Wohnungsloseneinrichtungen ja auch Plätze für Frauen an. Würdest du sagen, dass sich weibliche* Obdachlosigkeit von männlicher* Obdachlosigkeit unterscheidet?

Rein statistisch gesehen gibt es viel weniger obdachlose Frauen als Männer. Die tatsächliche Anzahl der obdach-, bzw. wohnungslosen Frauen lässt sich (weltweit) jedoch sehr schwer einschätzen, da viele von ihnen verdeckt obdachlos sind und grundsätzlich eher andere Strategien wählen, um der offenen Obdachlosigkeit zu entgehen.

Die Thematik hat ich mich schon auf der Uni beschäftigt und wurde auch zum Thema meiner Bachelorarbeit. Die Inanspruchnahme der Angebote der Wohnungslosenhilfe - und dazu zähle ich sehr gerne auch unsere Einrichtung - sehe ich persönlich als eine große Chance für unsere Klient*innen.

Das Thema wird auf jeden Fall noch zu wenig diskutiert. Es braucht eine größere Bühne. Wie können Menschen die Einrichtungen und eure Klient*innen unterstützen?

Gerade die kalte Jahreszeit ist meistens sehr schwer für unsere Klient*innen. Es ist die Zeit, in der auf das Leben vor der Obdachlosigkeit zurückgeblickt wird. Gerade um die Weihnachtszeit werden damit verbundene Emotionen geweckt, oft auch große Trauer. Deshalb ist es uns so wichtig, für unsere Klient*innen da zu sein. Sie bekommen jeweils ein kleines personalisiertes Geschenk. Am Heiligen Abend gibt es eine Bescherung.

Dazu kann ich eine kurze Geschichte erzählen: Letztes Jahr haben alle ihre Geschenke bekommen und auch gleich ausgepackt - außer ein junger Klient. Er hat das Geschenk auf den Tisch gelegt und lange angesehen. Ich habe den jungen Mann dann gefragt, ob er denn nicht neugierig sei. Seine Antwort hat mich sehr getroffen: „Ich kann mich nicht daran sattsehen, dass da mein Name steht. Ich habe noch nie ein Geschenk bekommen, auf dem mein Name steht.“

Auch dieses Jahr wollen wir unseren Klient*innen wieder ein ganz besonderes Weihnachtsfest bereiten.

Im Zuge des Giving Tuesdays wurden Spenden gesammelt, die dieses Jahr den Klient*innen des Notquartier NORD ein ganz besonderes Weihnachtsfest ermöglichen. Es wird einen Christbaum geben, ein warmes Weihnachtsessen, Musik, festliche Stimmung – es wird einfach toll werden und unseren Klient*innen ein Lächeln auf's Gesicht zaubern. Und wenn meine Klient*innen glücklich sind, bin ich es auch. Doch das ist alles nur durch möglich, wenn gespendet wird.

„Ich habe noch nie ein Geschenk mit meinem Namen bekommen.“

Was genau ist der Giving Tuesday?

Der #GivingTuesday ist der weltweite Tag des Gebens. An diesem Tag – heuer fällt er auf den 1. Dezember 2020 – dreht sich alles darum, zu geben und Gutes zu tun. Denn Geben macht glücklich, ganz egal, was du gibst: deine Zeit, dein Geld oder einfach nur ein Lächeln. Die Volkshilfe Wien ist natürlich auch wieder dabei und hat beschlossen, unseren Klient*innen im Notquartier NORD mit den Spenden, die an diesem und an den weiteren Tagen im Zuge des Giving Tuesday einlangen, ein schönes Weihnachtsfest zu ermöglichen.

Wir geben natürlich jedes Jahr unser Bestes. Ich stelle mich an diesen Tagen auch gerne selbst an den Herd. Trotzdem sind wir auf Unterstützung angewiesen.

Ein Weihnachtsfest für das
Notquartier NORD
Spende jetzt
www.volkshilfe-wien.at/projekt-giving-tuesday

Es gibt viele Gründe, warum Frauen wohnungslos werden. „Ein großes Thema sind Gewalterfahrungen“, sagt Lina Daniel. Die Statistik gibt ihr leider recht. Laut einer Studie der European Women's Lobby wird häusliche Gewalt EU-weit von jeder dritten wohnungslosen Frau als Hauptursache für ihre Situation angeführt. „Auch Armut ist ein großes Thema bei Frauen, speziell für Alleinerziehende und im Alter“, ergänzt ihre Kollegin Angelika Weber aus dem Projekt Housing First.

Auch Sucht sowie psychische oder körperliche Erkrankungen führen häufig zu einem Leben ohne feste Bleibe. Die schwierigen Lebensumstände verstärken diese noch weiter - eine Abwärtsspirale beginnt.

So auch bei Sophie M.*: „Ich habe meine Wohnung aufgrund meiner Erkrankung verloren. Zuerst habe ich mit meiner Familie in einer Unterkunft für wohnungslose Familien gelebt“, erinnert sie sich. Danach nahm sie Kontakt zur Volkshilfe Wien auf und konnte schließlich in eine betreute Wohnung ziehen.

Lucia R.* erzählt eine ähnliche Geschichte: Sie kam zunächst mit ihrer Tochter in einem Frauenhaus unter, benötigte dann aber eine langfristige Bleibe, die ihr von der Volkshilfe Wien vermittelt werden konnte.

Die Volkshilfe Wien unterstützt wohnungslose Personen, Paare und Familien durch unterschiedliche Angebote. Außerdem bietet sie spezielle Projekte für Migrant*innen und Menschen mit Fluchterfahrung.

Die Hilfe folgt stets einem ähnlichen Ablauf: Nach einem Erstgespräch wird eine Wohnung gesucht. Sobald diese gefunden ist, können die Frauen einziehen. Entweder unterzeichnen sie selbst als Hauptmieterinnen oder sie leben in Wohnungen, die die Volkshilfe Wien für sie angemietet hat. Dabei besteht die Option, diese später in Hauptmiete zu übernehmen.

„Scham und das Gefühl, selbst schuld zu sein, spielen eine große Rolle.“

Es bleibt jedoch ein Problem: Frauen nehmen die Angebote der Wohnungslosenhilfe deutlich seltener in Anspruch als Männer. „Dabei spielen Scham und das Gefühl, selbst schuld zu sein, eine große Rolle“, meinen die Sozialarbeiterinnen. Außerdem brauche es mehr frauenspezifische Angebote: „Oft nützen Frauen gemischtgeschlechtliche Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe nicht“. Deshalb ist es sehr wichtig, in der Betreuung speziell auf die Bedürfnisse von Frauen einzugehen - ein Aspekt, auf den die beiden Betreuerinnen in ihren Einrichtungen besonders achten.



*Alle Namen unserer Klientinnen wurden zum Schutz der Frauen geändert.



Bei Alleinerziehenden handelt es sich meistens, aber nicht in jedem Fall, um Frauen. „Es wird häufig thematisiert, dass die Kinderbetreuung mit der Arbeit nur schwer zu vereinbaren ist“, sagt Angelika Weber. Da viele Frauen Gewalt erfahren haben oder sogar vor einem gewalttätigen Partner flüchten mussten, steht bei der Auswahl der Wohnung auch der Sicherheitsaspekt im Vordergrund.

Im Durchschnitt dauert die Betreuung durch die Wohnungslosenhilfe der Volkshilfe Wien 18 Monate.

Die Sozialarbeiter*innen sind in dieser Zeit eine wichtige Stütze für die Frauen. Das zeigt sich auch daran, wie sie über ihre Berater*innen sprechen:

„Meine Beraterin ist immer da, um mir den besten Rat zu geben oder mir einfach zuzuhören, wenn ich das brauche. Seit ich weiß, dass ich nicht alleine bin, fühle ich mich sehr sicher und selbstbewusst“, sagt etwa Lucia R.

Auch die Sozialarbeiterinnen Angelika Weber und Lina Daniel wissen, wie wichtig es ist, für die Frauen, die oft Schlimmes erlebt haben, da zu sein:

„Wir unterstützen sie dabei, finanzielle Ansprüche zu sichern, Schulden zu regulieren und Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Je nach Bedarf finden Hausbesuche, Begleitungen oder Termine im Büro statt. Jetzt in der Corona-Zeit stehen wir vor allem telefonisch zur Verfügung.“

All das hilft den Frauen, damit sie hoffnungsvoll nach vorne schauen können, auch, wenn Zukunftsängste natürlich ein Thema sind: „Durch Corona ist alles schwieriger geworden. Da mache ich mir große Sorgen“, sagt etwa eine Klientin. Als wir die Frauen nach ihren Zukunftswünschen fragen, stehen Gesundheit und der Einstieg ins Berufsleben an erster Stelle. Dies wünschen sie sich sowohl selbst als auch für ihre Familie, Lucia R. fasst ihr Wünsche folgendermaßen zusammen: „Gesundheit steht an erster Stelle. Außerdem wünsche ich mir, meine Ausbildung fortzusetzen, die deutsche Sprache besser zu beherrschen und das Erlebte zu verarbeiten. Und dann, wenn alles vorbei ist, möchte ich ein Buch über mein Leben veröffentlichen, um damit vielleicht andere Frauen, die noch auf diesem Weg sind, dazu zu inspirieren, stärker zu sein, Glauben und auch Geduld zu haben.“

Wir sichern das Zuhause
Wohnungslosenhilfe
Die Volkshilfe Wien bietet kurz- und langfristige Hilfestellungen und Lösungen an - von der Notschlafstelle bis zur Delogierungsprävention
<https://www.volkshilfe-wien.at/wohnungslosenhilfe>

Weiblich, wohnungslos, unsichtbar? Das andere Gesicht der Wohnungslosigkeit

Wohnungs- oder Obdachlosigkeit wird selten mit Frauen in Verbindung gebracht. Über weibliche Wohnungslosigkeit wird kaum gesprochen. Sie ist oft unsichtbar und von Mythen und Vorurteilen umrankt.

Warum ist das so? Aus welchen Gründen verlieren Frauen ihre Wohnung und was brauchen sie, um ihre Situation zu verbessern?

Wir haben mit betroffenen Frauen und Mitarbeiterinnen unserer Wohnungslosenhilfe gesprochen.

„Bei Wohnungslosigkeit denken noch immer viele Menschen an verwaist aussehende Männer auf einer Parkbank“, sagt Lina Daniel, Leiterin der Einrichtung Betreut Wohnen. Wohnungslosigkeit hat jedoch viele Gesichter. Aufgrund ihrer Arbeit weiß sie: Vielen Frauen sieht man die Wohnungslosigkeit nicht an.



Auch, wenn die beiden Begriffe fälschlicherweise oft als Synonyme verwendet werden - wohnungslose Menschen sind nicht zwangsläufig obdachlos, also ohne Dach über dem Kopf. Wohnungslosigkeit kann auch bedeuten, dass eine Person, der keine eigene Wohnung zur Verfügung steht, an anderen Orten unterkommt, etwa in einer Notschlafstelle, bei Freunden, bei der Familie oder bei einem Partner.

Letzteres kommt gerade bei Frauen häufig vor: Sie suchen selbst nach Lösungen, die sie jedoch häufig in neue Abhängigkeiten führen, gehen Zweckbeziehungen ein oder übernachten bei Zufallsbekanntschaften.

i Die Bezeichnungen „Frauen“ und „Männer“ umfassen alle Menschen, die sich selbst durch diese Begriffe definieren, unabhängig vom biologischen Geschlecht.

2020 - Ein Rückblick

Dieses Jahr hat uns einiges abverlangt, Covid-19 hat uns alle vor große neue Herausforderungen gestellt. Doch wir konnten diese meistern und sind daran gewachsen - mit einem tollen Team und dank der Unterstützung durch unsere Mitglieder und Spender*innen.



Wir sind auf deine Unterstützung angewiesen!

Spende direkt online unter www.volkshilfe-wien.at/online-spenden oder überweise deine Spende an:
Erste Bank IBAN AT05 2011 1800 8084 0000 BIC GIBAATWW



Schenke eine **Jahresmitgliedschaft**

Heilen macht stark!

Ein Geschenk, viele Beschenkte.

volkshilfe. WIEN

Du brauchst noch ein sinnvolles Weihnachtsgeschenk?
Dann schenke eine Jahresmitgliedschaft der Volkshilfe Wien!

Der Gutschein ist direkt in unserem **Webshop**,
in allen Bezirksvereinen oder im Vereinssekretariat
zu erwerben.

Schon von unserem neuen **Webshop** gehört?
volkshilfe-wien-shop.myshopify.com

Schau doch mal vorbei und unterstütze mit
deinem Einkauf Menschen in Not.

Impressum

Herausgeberin, Medieninhaberin, Verlegerin: Volkshilfe Wien gemeinnützige Betriebs-GmbH, Weinberggasse 77, 1190 Wien, Telefon: (01) 360 64-0, FN 443962 k, Handelsgericht Wien Redaktion und Gestaltung: Volkshilfe Wien gBetriebs-GmbH Fotos: John Küçükay Erscheinungsort: Wien, P.b.b. Verlagspostamt: 1230 Wien

Spendenkonto der Volkshilfe Wien
Erste Bank: IBAN: AT05 2011 1800 8084 0000 BIC: GIBAATWW

instagram.com/Volkshilfe_Wien
www.volkshilfe-wien.at
facebook.com/VolkshilfeWien



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien